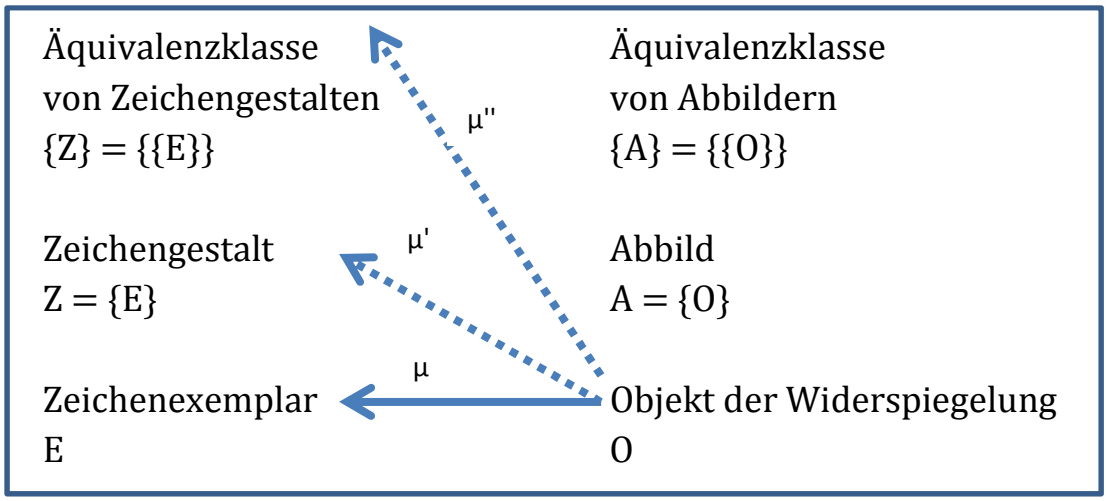
Prof. Dr. Alfred Toth

Objekt und Ereignis IV

1. Nach Toth kann man die logische Semiotik von Georg Klaus (vgl. Klaus 1973) als doppelt isomorphes System mit einer Familie von Abbildungen $\{\mu_i\}$ wie folgt skizzieren:



Die doppelte Isomorphie dieses Systems betrifft also gleicherweise die Abbildungen innerhalb des Objektraums einerseits und des Ereignisraums andererseits, sowie zwischen ihnen, und zwar können auch nicht-gleichstufige Entitäten beider Räume aufeinander abgebildet werden.

2.1. Lineare Abbildungen zwischen Objekten und Ereignissen

$\mu = \quad O \to E \qquad \mu^\circ = \quad E \to O$

$\mu' = \quad O \to \{E\} \qquad \mu'^\circ = \quad \{E\} \to O$

$\mu'' = \quad O \to \{\{E\}\} \qquad \mu''^\circ = \quad \{\{E\}\} \to O$

2.2. Diagonale Abbildungen zwischen Objekten und Ereignissen

$\nu = \quad O \to \{E\} \qquad \nu^\circ = \quad \{E\} \to O$

$\nu' = \quad O \to \{\{E\}\} \qquad \nu'^\circ = \quad \{\{E\} \to O$

2.3. Direkte Abbildungen innerhalb der Objekt-Hierarchie

$o = \quad O \rightarrow \{O\} \qquad o^\circ = \quad \{O\} \rightarrow O$

$o' = \quad \{O\} \rightarrow \{\{O\}\} \qquad o'^\circ = \quad \{\{O\}\} \rightarrow \{O\}$

2.4. Direkte Abbildungen innerhalb der Ereignis-Hierarchie

$\pi = \quad E \rightarrow \{E\} \qquad \pi^\circ = \quad \{E\} \rightarrow E$

$\pi' = \quad \{E\} \rightarrow \{\{E\}\} \qquad \pi'^\circ = \quad \{\{E\}\} \rightarrow \{E\}$

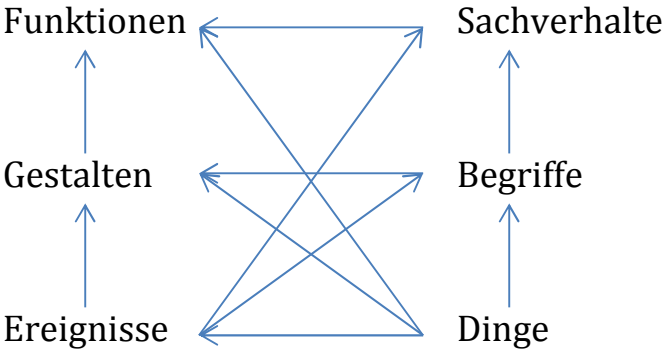
2.5. Indirekte Abbildungen innerhalb der Objekt-Hierarchie

$\rho = \quad O \rightarrow \{\{O\}\} \qquad \rho^\circ = \quad \{\{O\}\} \rightarrow O$

2.6. Indirekte Abbildungen innerhalb der Ereignis-Hierarchie

$\sigma = \quad E \rightarrow \{\{E\}\} \qquad \sigma^\circ = \quad \{\{E\}\} \rightarrow E.$

Ferner korrespondiert das Isomorphie-Schema der Klaus-Semiotik dem folgenden, in Toth (2012) beigebrachten Isomorphie-Schema der logischen Semiotik von Albert Menne (vgl. Menne 1992):



2. Wie bereits mehrfach angetönt, handelt es sich sowohl bei der Klaus- als auch bei der Menne-Semiotik um logische Semiotiken, d.h. um Semiotiken, in denen die Subjektivität der Zeichenfunktion bestenfalls implizit vorhanden ist. So führte z.B. Klaus (1973, S. 56 ff.) eine eigene Kategorie M im Sinne von "Menschen, Gesellschaft, die die Zeichen benützen" ein. Diese Kategorie M spielt aber innerhalb des obigen Schemas der Abbildungen innerhalb sowie zwischen dem Objekt- und dem Ereignisraum keine und somit weder für die Syntax, noch für die Semantik oder die von Klaus eingeführte "Sigmatik" eine

Rolle, sondern die Familie der Abbildungen werden sozusagen erst post festum auf M bezogen. Dagegen setzt innerhalb des Ereignisraums bereits die tiefste Kategorie des Ereignisses, Zeichenträgers oder Signals mindestens ein Subjekt voraus, da, wie Bense (1969, S. 19 ff.) gezeigt hatte, Signale per definitionem innerhalb von kommunikativen Relationen fungieren. Die Definition des Signals erfordert somit mindestens ein Rezipienten-Subjekt. Für den Fall, daß nicht nur die kommunikative Senke, sondern auch die Quelle organisch ist, muß innerhalb der Signaldefinition ferner Platz auch für ein Expedienten-Subjekt sein. Die konverse Relation findet sich bei Symptomen, bei denen der Sender, aber nicht der Empfänger definitionsgemäß notwendig ist, sofern man an Bühlers Unterscheidung zwischen Signal, Symptom (und Symbol) festhält. Definiert man das Signal also statt mit einer mit zwei (optionalen) Subjekt-Positionen, so hat man im Falle der besetzten Expendienten-Position die Symptom-Definition, im Falle der besetzten Rezipienten-Position die Signal-Definition, und im Falle beider besetzten Subjekt-Positionen die Symbol-Definition. Wenn wir also die von Bense (1969, S. 21) vorgeschlagene Signal-Relation SR = (Substanz, Form, Intensität) durch die Definition

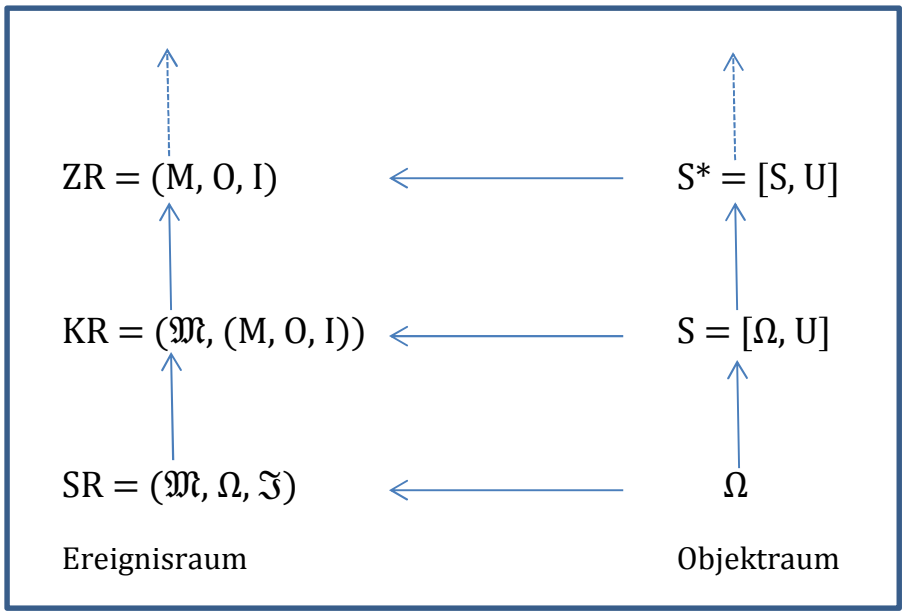
SR = (Materie, Objekt, Subjekt) = ($\mathfrak{M}$, Ω, $\mathfrak{I}$)

ersetzen, haben wir ontische Kategorien gefunden, welche elementweise den semiotischen Kategorien korrespondieren, die wir bei der von Bense definierten Signal-Zeichen-Transformation (vgl. Bense/Walther 1973, S. 100) benötigen

SR $\rightarrow$ ZR = ($\mathfrak{M}$, Ω, $\mathfrak{I}$) $\rightarrow$ (M, O, I)

mit $\mathfrak{M} \rightarrow$ M, $\Omega \rightarrow$ O, $\mathfrak{I} \rightarrow$ I.

Vermöge der in den ersten drei Teilen (Toth 2013) dieser Studie entwickelten Grundlagen können wir somit sowohl das Schema der Klaus-Semiotik als auch dasjenige der Menne-Semiotik auf ein beiden gemeinsames, bedeutend abstrakteres, d.h. allgemeineres verdoppeltes Isomorphie-Schema mit einer Familie von Abbildungen zurückführen:



SR stellt somit im Sinne Benses (vgl. Bense/Walther 1973, S. 71) ein "triadisches Objekt" dar, das kategorienweise auf die Relation des Konkreten Zeichens KR abgebildet wird:

$$\mathrm{SR} \rightarrow \mathrm{KR} = \begin{cases} \mathfrak{M} \rightarrow \mathfrak{M}/\mathrm{M} \\ \Omega \rightarrow \mathrm{O} \\ \mathfrak{I} \rightarrow \mathrm{I} \end{cases}$$

Die $\mathfrak{M}$-Abbildung ist also eine Bifurkation in zeichenexternes Mittel und zeicheninternes Mittelbezug. Diese ontisch-semiotische Doppeltheit, wie sie für konkrete Zeichen (z.B. den physischen Kreidestrich an der Wandtafel) charakteristisch ist, wird bei der anschließenden Abbildung

$$\mathrm{KR} \rightarrow \mathrm{ZR} = \quad \mathfrak{M} \rightarrow \mathrm{M}$$

beseitigt, insofern sich das abstrakte Zeichen sozusagen seiner ontischen Verankerung entledigt: Gemäß Definition des Peirceschen Zeichens befindet sich dieses innerhalb eines "semiotischen Raumes", der vom "ontischen Raum" diskret geschieden ist (vgl. Bense 1975, S 65 f.).

Dieser zunehmenden Abstraktion des Signals zum konkreten und zum abstrakten Zeichen und deren Konversion, der Realisation eines abstrakten Zei-

chens als konkretes Zeichen und als Signal innerhalb des Ereignisraums entspricht innerhalb des Objektraums die Einbettung eines Objektes in ein System, das als Objekt mit Umgebung definiert wird, und dieses in ein System mit Umgebung. Diese Definitionen haben den Vorteil, daß man jedes Objekt als System und jedes System als Objekt auffassen kann. Z.B. definiert ja ein in ein ansonsten leeres Zimmer gestellter Tisch die Partitionierung dieses Raumes in einen Teilraum, d.h. ein System, das den Tisch enthält einerseits und dessen Umgebung andererseits, obwohl das Zimmer ja selbst wiederum eine Umgebung hat – z.B. die übrigen Zimmer derselben Wohnung oder die anderen Wohnungen desselben Hauses. Das Haus selbst hat natürlich wiederum eine Umgebung, z.B. ein Quartier, usw. Der zunehmenden System-Einbettung auf der Objektseite entspricht somit die zunehmende Zeichenabstraktion auf der Ereignisseite.

Literatur

Bense, Max, Einführung in die informationstheoretische Ästhetik. Reinbek 1969

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Klaus, Georg, Spezielle Erkenntnistheorie. Berlin 1965

Menne, Albert, Einführung in die Methodologie. 3. Aufl. Darmstadt 1992

Toth, Alfred, Zur Formalisierung der Menne-Semiotik I-IV. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012

Toth, Alfred, Objekt und Ereignis I-III. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013

12.3.2013